

Der Wittichenauer Roland Homola wird zur Umstellung auf die Sommerzeit wieder die Uhr der katholischen Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt umstellen. Sie wurde in den 1930er Jahren in das Gotteshaus eingebaut. Rechts oben: eines der vier Ziffernblätter.

Fotos: Gernot Menzel

## Wittichenauer dreht an der wichtigsten Uhr

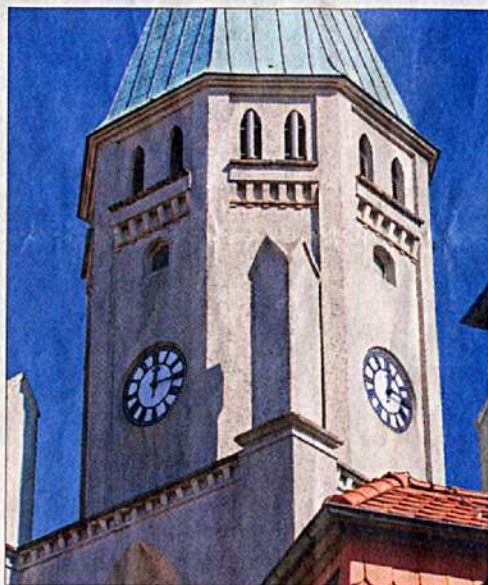
Mit Beginn der Sommerzeit wird auch die Uhr der katholischen Pfarrkirche Wittichenau umgestellt. Roland Homola macht das schon seit Jahrzehnten.

Von Hagen Linke  
LINKE.HAGEN@DD-V.DE

Insgesamt 121 Stufen im Turm der katholischen Pfarrkirche Wittichenau muss Roland Homola heute Abend nehmen. Oben angekommen, steht er vor der wichtigsten Uhr der Stadt, verborgen in einer mannshohen Holzverkleidung. Wer sie öffnet, sieht Ziffernblatt, Räder, Rädchen, Stifte, Hebel – sie bilden das Gehwerk und die zwei Schlagwerke. Das vergleichsweise winzige Schild „J. F. Weule“ steht darauf. „Turmuhrenfabrik und Glockengießerei“. Dazu die Jahreszahl 1940. Die Firma aus Bockenem am Harz gibt es längst nicht mehr, aber Wertarbeit hat sie produziert. „Wenn die Uhr eine Minute vorgeht“, sagt Homola, „braucht sie dafür auch drei Wochen.“

### 50 Pfennig für das Aufziehen

Der gebürtige Wittichenauer hat eine ganz besondere Beziehung zu dem Stück. Sein Vater Bruno war Uhrmacher- und Augenoptikermeister, auch der Junior hat die Handwerke gelernt, bevor er sich intensiver der Augenoptik und Hörgeräteakustik widmete. Kirche und



Der Kirchturm der katholischen Pfarrkirche in Wittichenau ist weithin zu sehen, auch die Ziffernblätter der Uhr, die einen Durchmesser von 1,75 Meter haben.

Uhr haben ihn schon als kleinen Jungen fasziniert. Hier konnte man nicht nur Verstecken spielen. „Als Kind gab es 50 Pfennig für das Aufziehen der Uhr“, erzählt Homola. Heute muss man nicht mehr täglich hoch, aber zweimal im Monat schon. „Irgendwas fällt bei einer mechanischen Uhr immer an.“

Die Wittichenauer Kirchturmuhre funktioniert ähnlich wie eine Standuhr. Die Anlage erstreckt sich aber über drei Etagen. 90 Stufen sind es bis zu den sechs Glocken, die bis 1966 per Hand geläutet wurden. Ganz oben befinden sich die

Gewichte. Das größte für den Stundenschlag wiegt sicher einige Zentner. Hier oben kann es im Sommer richtig heiß werden. 50 Grad sind keine Seltenheit. Die Märzsonne

„Ich stelle sie, wenn sie niemand mehr so recht beobachtet.“

Roland Homola, Uhrmacher

dagegen wärmt angenehm. Heute spätabends, wenn Roland Homola die Uhr auf Sommerzeit umstellt, wird es schon dunkel sein. Bis um

zwei in der Nacht wartet er nicht. „Ich stelle die Uhr, wenn sie niemand mehr so recht beobachtet.“ Die weißen Ziffernblätter aus Acryl sind aus allen vier Himmelsrichtungen zu sehen, viele Menschen blicken aus ihren Häusern direkt darauf. „Es ruft schon mal einer an, wenn die Beleuchtung nicht funktioniert“, sagt Homola. Die Kirchturmuhre in der katholisch geprägten Stadt ist eben etwas Besonderes. Und mancher Pfarrer nahm es in der Vergangenheit sehr genau mit der Genauigkeit.

Homolas Tätigkeit kann man vielleicht als Hobby bezeichnen, es ist aber auch Verpflichtung. Die Umstellung heute Nacht ist vergleichsweise einfach: Er wird eine Mutter lösen und eines der vielen Rädchen verstellen, so dass die Uhr dann eine Stunde vorgeht. Mehr Stress bedeutet es, wenn die Sommerzeit am Ostersonntag beginnt. Homola, der Leiter der Kreuzreiterprozession in der Stadt ist, hat dann natürlich besonders viel zu tun. Zur Zeitumstellung geht es dann erst nach der Osternachtsfeier um Mitternacht.

Die Arbeit im Kirchturm ist meist Familiensache. Falls der Vater mal verhindert ist, helfen die Kinder, wie etwa Sohn Ronald. Mit der Umstellung hat die Familie natürlich auch daheim zu tun, trotz vieler Funkuhren. Große Pendel- und Standuhren müssen per Hand gestellt werden. Da geht es Roland Homola wie vielen anderen Leuten: „Nach einer Woche stelle ich fest, dass immer noch eine falsch geht.“